



*An diesen Abenden saß ich gern mit Lene an dem offenen Fenster ihrer Stube*

in dieser warmen schönen Nacht mit ihren segelnden Sternen über uns hätte tun müssen. Ich hätte flüstern müssen, und sie in die Arme nehmen. Und statt dessen stellte ich diese Frage.

Aber man muß wissen, daß ich nämlich, wenn ich im Bett lag, aus der Luke über den ganzen Hafen sehen konnte, ohne daß ich mich zu erheben brauchte. Warum hatte Lene es umgestellt? Ihr Lächeln erstarb; als ich sie fragte, sah sie zu Boden. Sie antwortete nicht. Und

das kränkte mich nun wieder. Hätte sie irgend etwas gesagt, ich glaube, die Geschichte wäre erledigt gewesen, aber sie sagte nichts davon, daß sie es verstehen könnte, wie es mich trieb und wie ich mich sehnte: Fernweh! Fernweh! — Nichts sagte sie, nichts, und nun begann ich zu warten. Es schien mir, als warte ich schon eine Ewigkeit. Noch vier Atemzüge, dachte ich. Ich atmete und atmete. Ein leiser Nebel stieg hoch und zog sich über den Hafen. Das rote Back-